

Hexen. Analysen, Quellen, Dokumente. CD-ROM. 7182 Bildschirmseiten (Digitale Bibliothek. 93). Berlin: Directmedia 2003. 29,90 € ISBN: 3-89853-193-7. [Keine Angaben zur Herausgeberschaft und zur Verantwortlichkeit für Software, Digitalisierung, Lektorat]

Europäische Märchen und Sagen. Hg. von HANS-JÖRG UTHER. CD-ROM. 33797 Bildschirmseiten (Digitale Bibliothek. 110). Berlin: Directmedia 2004. 49,90 € ISBN 3-89853-210-0. [Software: Erwin Jurschitza; Digitalisierung: Ovidiu Luca, Robert Prediger; Lektorat: Thomas Hafki]

1. Allgemeines

Aus dem für die Mediävistik im engeren oder weiteren Sinn relevanten Angebot der *Digitalen Bibliothek* (i. F.: DB) wurden in PERSPICUITAS/Einstelldatum 08.04.2004 bereits besprochen die Nrr. 80 (*Deutsche Märchen und Sagen*, ed. UTHER) und 88 (BUMKE/CRAMER/KARTSCHOKE: *Deutsche Literatur im Mittelalter*); auf diese Rezension verweisen wir ggf. mit dem Kürzel 'Brandt/Fröhlich 2004' unter Hinzufügung der PDF-Seitenzahl.

Da es sich damals um die ersten von uns besprochenen Exemplare der DB handelte und wir den mit der DB entstehenden Materialpool unter quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten für ebenso bemerkenswert wie wichtig halten, haben wir uns nicht auf Inhalt und Konzeption der beiden vorgestellten CD-ROMs selbst beschränkt, sondern unter anderem auch versucht, sie im Kontext des Gesamtangebots zu analysieren. Bei der jetzigen Vorstellung zweier weiterer CD-ROMs glauben wir, uns das sparen zu können. Denn thematisch verstärken DB 93 (*Hexen*) und 110 (*Europäische Märchen und Sagen*) bereits im Angebot vorhandene Schwerpunkte,¹ das Text- und Bildmaterial ist überwiegend sinnvoll zusammengestellt und vor allem wieder sehr reichhaltig; diese beiden CD-ROMs bestätigen erneut den Eindruck, den man schon früher gewinnen konnte: Mit der DB entsteht eine gewichtige Sammlung

¹ Die Märchenforschung verfügt in der DB nun über vier CDs mit einem gewaltigen Repertoire an Texten, imponierenden Bibliographien und einer Menge an Informationen, neben der hier besprochenen nämlich noch: DB 80 (*Deutsche Märchen und Sagen*, hg. ebenfalls von UTHER), DB 90 (WALTHER SCHERF: *Märchenlexikon*), DB 87 (*Erzählungen aus 1001 Nacht. Vollständige Ausgabe* [erg.: der Ausgabe von BURTON]), DB 17 (*Wörterbuch der Mythologie*). Und natürlich bietet auch die Hexen-CD im Teil "Dokumente" viel Verwertbares für den Bereich der Märchenforschung, die sich also insgesamt zu einem 'Subschwerpunkt' der DB entwickelt hat. Je größer das Angebot digitalisierter Texte in der DB wird, desto mehr solcher – zunächst sicher teilweise auch zufälliger – 'Subschwerpunkte' werden sich ergeben; das wäre für den Verlag ein Anlass mehr, die Organisation des Angebots in Reihen zu überprüfen und evtl. neu zu gestalten (s. o.).

auch wissenschaftlich nutzbarer Texte von zunehmend größer und vor allem auch breiter werdendem Umfang, die Textrecherchen, Motivzusammenstellungen usw. erleichtert, Texte bequem und platzsparend zugänglich und auswertbar macht und sich mit wenigen Ausnahmen aus zuverlässigen Quellen von wissenschaftlicher Dignität speist. Routine und Sachkenntnis, die der Verlag bei der Auswahl seiner Editionen zunehmend gewinnt und die ihn von zahlreichen anderen, zum Teil inzwischen gescheiterten Unternehmen ähnlicher Art im Bereich der Geistes- und Kulturwissenschaften unterscheiden, zahlen sich immer mehr aus.

Ebenfalls überflüssig erscheinen uns ausführliche Bemerkungen zur technischen Ausstattung: DB 93 und 110 laufen unter der PC-Version 3.86, die keine wesentlichen Unterschiede zu der besprochenen Version 3.85 aufweist;² für September 2004 war allerdings die Version 4.0 angekündigt, die weitere grundlegende Verbesserungen bringen soll. Details zu den Möglichkeiten der Software der beiden CD-ROMs und ihrem positiven oder negativen Einfluss auf die Nutzbarkeit werden wir bei der "Einzelvorstellung" (3.) behandeln; erwähnt werden sollte hier allerdings unter grundsätzlichen Gesichtspunkten zweierlei:

1. Es gibt eine bequeme Möglichkeit, die linke Bildschirmseite mit dem Inhaltsverzeichnis schnell komplett zu öffnen und auch für den Ausdruck zu kopieren: Rechte Maustaste – Menüpunkte "Komplett anzeigen" bzw. "Inhaltsverzeichnis kopieren". Allerdings frisst der Ausdruck, wenn er unmittelbar in der kopierten Form erfolgt, viel Platz (bei DB 110 z.B. bei Schriftgröße 13 pt 213 Seiten!); wenn man aber für eine kürzere Fassung die Seitengestaltung ändern will, ist das sehr aufwendig: kleineren Schriftgrad einstellen, zweispaltig setzen, Silbentrennung einfügen, Tabulatoren entfernen, damit der hierarchische, die Übersicht erleichternde Aufbau erhalten bleibt. Vielleicht kann man hier also noch überlegen, wie man diesen Teil druckfreundlicher gestaltet – denn zum Ausdruck ist er ja wohl gedacht.

2. Die in unserer Besprechung (Brandt/Fröhlich 2004, S. 12) avisierte Software für den MAC (Version 1.0.4 ab März 2004) wurde von uns kurz getestet: Sie funktioniert reibungslos und weist gegenüber der PC-Version keine Einschränkungen auf.

Auf einige weitere allgemeine Aspekte wird jedoch auch im Folgenden wieder eingegangen, weil wir die vorgestellten Exemplare erneut nicht nur als 'individuelle' Hervorbringungen auf dem Markt der digitalen Medien ansehen, sondern auch als Prüfobjekte in der Situation des Gegen- und Miteinanders alter und neuer Informationsmedien.

2. Standards des Printmediums – Standards des neuen Mediums

In Brandt/Fröhlich 2004 finden sich S. 5f. Bemerkungen darüber, inwiefern die Ausgaben des Verlags *Directmedia* Gespür für die Standards verraten, die in 500 Jahren Druckkultur im wissenschaftlichen Bereich vor allem in Bezug auf Dokumen-

² Eine Zusammenstellung von Rezensionen, die sich überwiegend mit Technik und Software der DB beschäftigen, findet man bei Brandt/Fröhlich 2004, S. 10f., Anm. 15.

tation und Überprüfbarkeit des Publizierten entstanden sind und die, sofern sie sich bewährt haben, auf neue Medien übertragen werden müssen, wenn man nicht das Prinzip der Verlässlichkeit dem technischen Fortschritt opfern will. Was wir damals zu diesem Thema zu sagen hatten, war überwiegend positiv: Der Verlag hatte sich etwa Gedanken über die Zitierbarkeit gemacht und durch die Möglichkeit des Einstellens einer Seitenkonkordanz zu den Originalausgaben sowohl Überprüfung als auch Komplementär- bzw. Simultannutzung der alten und neuen Ausgaben erleichtert. Die neuen Ausgaben zeigen leider, dass den betreffenden Aspekten nicht systematisch Beachtung geschenkt wird:

Relativ unproblematisch ist noch, dass bei DB 93 (Hexen) das auf der linken Seite unter dem Menüpunkt "Bibliothek" zu öffnende Gesamtverzeichnis der 'Grundreihe' (zu den verschiedenen Reihen der DB s. Brandt/Fröhlich 2004, S. 7ff.) nur bis Nr. 69 reicht, bei DB 110 nur bis Nr. 100. Das beeinträchtigt die Nutzung der CD-ROMs zwar nicht, und die fehlenden Informationen kann man sich auf der Webseite des Verlags besorgen. Es zeigt aber, dass die Neuauflagen offenbar nicht mit dem bisher Herausgegebenen abgeglichen und auch nicht in jeder Beziehung aktualisiert werden. Im Startfenster der jew. CD-ROM kann man nämlich alle Ausgaben durchaus abrufen, um eine bestimmte CD-ROM zu initialisieren. Und im Menüpunkt "Suche" findet man unter der Karteikarte "Bibliothek" eine dritte Version des Gesamtverzeichnisses – fortgeführt bis zur Nr. der jeweils aktiven CD-ROM, aber mit Lücken, und nicht alle aufgeführten Bände sind von Anfang an aktiv.

Schwerer wiegen die folgenden Punkte, weil sie die verlässliche Nutzung der CD-ROM selbst einschränken; bei Buchausgaben würde man von Schlamperei sprechen:

1. Das Inhaltsverzeichnis von DB 93 (Hexen) hat unvollständige Angaben: Es wurden auch einige Aufsätze aus einem Sammelband aufgenommen, und die erscheinen nur ohne Verfasseramen und mit abgekürzten Titeln auf der linken Bildseite. Ferner wird zwar darauf hingewiesen, dass diese Aufsätze bereits an anderem Ort publiziert wurden; es fehlt aber ein deutlicher Hinweis darauf, aus welcher Publikation die auf die CD-ROM übernommene Fassung stammt. Ob die Einleitung und die Literaturlauswahl von RITA VOLTMER am Anfang und am Ende der Aufsätze aus dem Sammelband stammen oder für die CD-ROM angefertigt wurden, bleibt ebenfalls unklar. Und bei den "Quellen" findet sich bei Thomasius im Inhaltsverzeichnis als Kurztitel fälschlich angegeben *Disertatio* (recte: *Disputatio*).

2. Ebenfalls bei DB 93 fehlen im Impressum Angaben zu Herausgeberschaft und Lektorat. Dass über die Verantwortlichkeit für Digitalisierung und Software dort auch nichts steht, ist nicht so gravierend, aber schade, weil sich diese Angaben auf anderen CD-ROMs ja befinden und man es mithin mit einer Inkonsequenz und einem Rückschritt gegenüber den e i g e n e n schon erreichten Standards handelt. Die fehlende Information über Herausgeber/in und Lektor/in dagegen ist ein direkter Mangel, weil es sich um einen Rückschritt gegenüber dem P r i n t m e d i u m handelt. Gleichzeitig deutet dieser Mangel darauf hin, dass man sich verlagsseitig wohl noch nicht ganz klar darüber ist, welchen Stellenwert die eigenen Produkte für die W i s s e n s c h a f t erlangt haben. Natürlich wird man dort nicht ausschließlich, vielleicht nicht einmal primär auf Abnehmer aus diesem Bereich setzen; aber die Tatsache, dass sie a u c h aus diesem Bereich stammen, sollte

man sich schon präsent halten, zumal einige Ausgaben sich ja wohl nur an die Wissenschaft richten.³ Herausgeber/innen und Lektor/innen, die nicht genannt werden, sollten sich dagegen wehren, denn die Nichterwähnung negiert die Leistung, die unzweifelhaft auch mit Edition und Lektorierung einer sorgfältig zusammengestellten und mit gesondertem 'Beiwerk' versehenen CD-ROM verbunden ist. Ein Fehlen der Angaben könnte natürlich den Rezipienten suggerieren, dass hier etwas zu verstecken ist – wie bei manchen Buchverlagen, die sich auf die Edition älterer wissenschaftlicher Literatur spezialisiert haben, für die man sich ein breiteres Interesse auch bei Laien erhofft (Inquisition, Kabbala, Geheimbünde und Ähnliches, das an der Esoterik- und Mittelaltermodefront Neugier erregen dürfte). Auf Mängel, die wahrscheinlich dem Lektorat anzulasten sind, werden wir daher i. F. hinweisen.

3. Zu den bibliographischen Angaben für die auf den CD-ROMs enthaltenen Texten ist schwer vorzudringen. Auf beiden CD-ROMs findet man sie in der "Sigelliste" versteckt, wird bei der Suche durch die Überschrift also nicht geleitet. Denkt man daran, dass man es bei den Benutzern der CD-ROMs zu einem großen, wahrscheinlich stetig wachsenden Teil auch mit Studierenden zu tun hat, weiß man, welche Folgen das haben kann: Es wird oft gar nicht erst nach den bibliographischen Angaben gesucht, wenn dies zu aufwendig ist, und in Seminararbeiten wird man dann nur mit denen zur CD-ROM abgespeist. Angaben zum Erscheinungsdatum etwa oder zu Verlagen können aber wichtige forschungsgeschichtliche Hinweise geben. Sinnvoll wäre es also, die kompletten Angaben im Inhaltsverzeichnis auf der linken Bildschirmhälfte zu liefern; alternativ sollte es möglich sein, die Bildschirm-Titelseiten der einzelnen Bücher und Aufsätze mit allen nötigen Angaben auszustatten (die dann freilich nicht einfach von den Originaltexten abgescannt werden könnten, sondern eben 'von Hand' nachbearbeitet werden müssten).

Leider ist auch der Wildwuchs bei den Reihen (s. Brandt/Fröhlich 2004, S. 7f.) nicht eingedämmt worden, sondern hat sich im Gegenteil noch vergrößert; unsere Vermutung, dass sich dieser Missstand "wahrscheinlich mit der Zeit selbst regeln" werde (ebd.), hat sich also als zu optimistisch herausgestellt: Im Frühjahrskatalog 2004 (gedruckte Ausgabe) sind nämlich hinzugekommen die Reihen *Quellen Germanistik* und *Quellen Philosophie*, die zu diesem Zeitpunkt je drei CD-ROMs umfassen. Andere Reihen, die in früheren Katalogen erscheinen, wie *The Yorck Project*, *WBG*, *Kunst für Kenner*, tauchen dagegen in diesem Katalog nicht mehr auf. Ein solches Durcheinander ist wirklich nicht nötig und allenfalls entschuldbar dadurch, dass die DB in relativ kurzer Zeit so in Breite und Tiefe gewachsen ist. Man sollte sich also auch hier rechtzeitig Gedanken darüber machen, wie man in der ohnehin immer unüberschaubarer werdenden Informationsgesellschaft das Verlagsangebot klar und entsprechend nachvollziehbaren Gliederungskriterien präsentiert. Denn man übertreibt nicht, wenn man feststellt, dass die DB zu einem eigenen kleinen 'Knoten' im modernen Informationsnetzwerk geworden ist, das sich ja dadurch auszeichnet,

³ Unzweifelhaft gilt das etwa bei GEORGES' *Ausführliche[m] lateinisch-deutsche[m] Handwörterbuch* (DB 69), ADELUNGS *Grammatisch-kritische[m] Wörterbuch der hochdeutschen Mundart* (DB 40) oder den *Constitutiones et acta capitulorum generalium ordinis fratrum Praedicatorum* (Reihe *Digitale Bibliothek Spezial*). Das Wörterbuch von GEORGES wurde inzwischen sogar in erweiterter Form neu aufgelegt.

dass es nicht mehr hierarchisch, sondern dezentral organisiert ist; diese Dezentralisierung hat die bekannten Vorteile, kann aber auch Nachteile haben, wenn die 'Knoten' nicht mehr kompatibel sind.

3. Einzelvorstellung

DB 93: Hexen. Analysen, Quellen, Dokumente.

Diese CD-Rom gehört zum Typus 'digitalisierte Neuausgabe bereits im Printmedium vorhandenen, jedoch neu zusammengestellten Materials' (s. Brandt/Fröhlich 2004, S. 2). Wie im Titel angekündigt, gliedert sich der Inhalt nach "Analysen", "Quellen" und "Dokumente[n]", letztere aufgeteilt in "Sagen und Bräuche" und "Bildteil". Über die Zugehörigkeit der Einzeltexte zu diesen Kategorien könnte man im einen oder anderen Fall streiten – das Werk von SOLDAN etwa wird man heute weniger als Analyse lesen denn als Dokument der Forschungsgeschichte; Bilder aus der Zeit der Hexenverfolgungen selbst sind sicher Dokumente, aber doch auch Quellen usw. Aber ein solcher Streit wäre müßig; die Gliederung an sich ist klar.

"Analysen"

Enthalten sind:

- WILHELM GOTTLIEB SOLDAN/HEINRICH HEPPE: *Geschichte der Hexenprozesse* in der von MAX BAUER neubearb. und hg. Auflage von 1911.
- WOLFGANG BEHRINGER (Hg.): *Hexen- und Hexenprozesse* in der 4., überarb. und aktualisierten Aufl. von 2000 (Lizenz: dtv).
- CHRISTA TUCZAY: *Magie und Magier im Mittelalter*. Überarb. Neuausg. 2003 (Lizenz: dtv).⁴
- Aufsätze aus dem Sammelband *Hexenwahn. Ängste der Neuzeit*, Begleitband zur Ausstellung des Dt. Histor. Museums Berlin 2002, hg. von ROSMARIE BEIER-DE HAAN, RITA VOLTMER und FRANZ IRSIGLER, Wolfratshausen 2002 (für die CD-ROM-Ausgabe neu einger. von RITA VOLTMER), Lizenz Deutsches Histor. Museum und Edition Minerva, und zwar:

- RITA VOLTMER/FRANZ IRSIGLER: "Die europäischen Hexenverfolgungen der Frühen Neuzeit. Vorurteile, Faktoren und Bilanzen."
- HERBERT EIDEN: "Vom Ketzer- zum Hexenprozess. Die Entwicklung geistlicher und weltlicher Rechtsvorstellungen bis zum 17. Jahrhundert."
- RITA VOLTMER/HERBERT EIDEN: "Rechtsnormen, Gerichts- und Herrschaftspraxis bei Hexereiverfahren in Lothringen, Luxemburg, Kurtrier und St. Maximin während des 16. und 17. Jahrhunderts."
- RITA VOLTMER: "Hexenprozesse in der Stadt Trier und im Herzogtum Luxemburg. Geständnisse (Auszüge aus Prozessakten)."; es handelt sich um auszugsweise "Transskriptionen und Transpositionen [besser wohl: zusammenfassende Paraphrasierungen]" der Geständnisses von Niclas Fiedler, des 1591 hingerichteten e-

⁴ Bereits in Brandt/Fröhlich 2004, S. 9, hatten wir festgestellt, dass die 'Vorlagenlieferanten' für die DB überwiegend Buchverlage von wissenschaftlichem Ansehen sind. Die ebd. vermerkte Tatsache, dass dtv unter den Lizenzgebern eine dominierende Rolle spielt, wird durch die Lizenzen für die Bücher von TUCZAY und BEHRINGER und die drei Quellschriften (Kramer, Spee, Thomasius) noch unterstrichen.

hemaligen Bürgermeister von Trier, und Maria Adams aus Oberweis bei Bitburg, hingerichtet 1630.

- RITA VOLTMER: "Abläufe, Ursachen und Hintergründe der großen Hexenverfolgungen in den Territorien zwischen Reich und Frankreich im späten 16. und 17. Jahrhundert."
- KATRIN MOELLER: "Es ist ein überaus gerechtes Gesetz, dass die Zauberinnen getötet werden. Hexenverfolgung im protestantischen Norddeutschland."
- OTHON SCHOLER: "Der versunkene Kontinent oder die magisch-dämonologischen Vorstellungen im Europa des 16. und 17. Jahrhunderts."
- ELISABETH BIESEL: "*Dann da die Weiber in Betrübnußen/Widerwertigkeit vnnnd Kümmernußen einfallen*. Gelehrte und volksnahe Vorstellungen von Teufelspakt und Hexensabbat."
- RITA VOLTMER: "Von der besonderen Alchemie, aus Menschenblut Gold zu machen, oder von den Möglichkeiten, Hexereiverdacht und Hexenprozesse zu instrumentalisieren."
- FRANZ IRSIGLER: "Hebammen, Heilerinnen und Hexen."
- GUNTHER FRANZ: "Prominente Gegner der Hexenprozesse in Luxemburg und Kurtrier."
- BORIS FUGE: "Das Ende der Hexenverfolgungen in Lothringen, Kurtrier und Luxemburg im 17. Jahrhundert."
- RITA VOLTMER: "Literaturauswahl zur Geschichte der europäischen Hexenverfolgungen."

Diese Aufsätze sind durchgesehene, z.T. erweiterte und korrigierte Fassungen von solchen, die bereits vorher publiziert wurden in: *Incubi – Succubi. Hexen und ihre Henker bis heute*. Hg. von RITA VOLTMER und FRANZ IRSIGLER. Luxemburg 2000 (Publications scientifiques du Musée d'Historie de la Ville de Luxembourg. IV). Auf der CD-ROM wurden sie (s. Bildschirmseite 3096) aus urheberrechtlichen Gründen unter einem neuen, weniger plakativen, aber deutlicheren Titel zusammengefasst (*Hexenjagden – Vorstellungswelten, Kontexte, Strukturen*).

"Quellen"

Hier finden sich:

- Der *Hexenhammer* des Heinrich Kramer (H. Institoris) in der übersetzten Ausgabe (ohne Originaltext) von GÜNTER JEROUSCHEK und WOLFGANG BEHRINGER (Lizenz: dtv)
- Friedrichs Spees *Cautio Criminalis* in der übersetzten Ausgabe (ohne Originaltext) von Joachim-Friedrich Ritter (Lizenz: dtv, der die Erstauf. von 1939 unverändert nachgedruckt hat)
- Christian Thomasius' *Disertatio de crimine magiae* und *Disputatio de origine ac progressu Processus Inquisitorii contra sagas* nebst Thomasius' *Erinnerungen* in der zweisprachigen Ausgabe von Johann Reichen (Lizenz: Böhlau, aber über dem Umweg über dtv, wo 1986 die ursprüngliche Ausgabe von 1967 nachgedruckt wurde)

"Dokumente"

a) " S a g e n u n d B r ä u c h e "

Versammelt sind Hexensagen, Hexenmärchen und Verwandtes aus Sammlungen von:

• Ludwig Aurbacher (1 Text aus dem *Volksbüchlein*), • Bernhard Baader (34 Texte, durch Überschriften Motiven zuzuordnen; Baden und angrenzende Gebiete), • Karl Bartsch (60 Texte, durch Überschriften Motiven zuzuordnen und z. T. mit Quellenangaben; Mecklenburg), • Ludwig Bechstein (je 1 Text aus *Märchenbuch*, *Sagenbuch* und *Neues deutsches Märchenbuch*), • Anton Birlinger (53 Texte, z.T. mit Angabe der lokalen oder regionalen Provenienz, durch Überschriften des Hg. oder der Bearbeiter für die CD-ROM [?] Motiven zugeordnet), • Wilhelm Busch (6 Texte aus *Ut ôler Welt*), • Carl und Theodor Colshorn (2 Texte aus *Märchen und Sagen aus Hannover*), • Friedrich Gottschalck (1 Text aus *Die Sagen und Volksmärchen der Deutschen*), • Johann Georg Theodor Grässe (8 Texte aus Sachsen, 41 Texte aus dem *Sagenbuch des Preußischen Staats* – also auch Niedersachsen, Westfalen usw. umfassend!), • Jacob und Wilhelm Grimm (ein Text aus den *Deutschen Sagen*), • Adalbert Kuhn (3 Texte aus Brandenburg, 24 aus Norddeutschland, 22 aus Westfalen), • Karl Lyncker (1 Text; Hessen), • Karl Müllenhoff (22 Texte mit Nennung der Quelle und der lokalen oder regionalen Herkunft), • Heinrich Pröhle (9 Texte; Harz- und Unterharzgebiet), • Georg Schambach (5 Texte, Niedersachsen), • Franz Schönwerth (36 Texte, Oberpfalz), • Alexander Schöppner (10 Texte, Bayern), • Emil Sommer (3 Texte, Sachsen und Thüringen), • Ludwig Strackerjan (48 Texte bzw. Artikel zu im Zusammenhang mit Hexenglauben relevanten Stichwörtern wie 'Haustiere', 'Tonne/Fass', 'vierblättriger Klee'; ehem. Herzogtum Oldenburg), • Jodocus Deodatus Hubertus Temme (6 Texte; Altmark, Pommern, Rügen)

b) "Bildteil"

Die CD-ROM enthält insgesamt 123 Bilder, Stiche, Radierungen, Holzschnitte, Buchillustrationen usw., die alphabetisch nach Künstlernamen geordnet sind. Anonyma werden zusammengefasst unter "A"; s. dazu unten. Im einzelnen (in Klammern die Zahl der Bilder):

• Albrecht Altdorfer (1); • 39 Anonyma (34 unter dieser Rubrik genannte sowie ein "C. G.", der "französische Meister" (Bildseite 7128), der "russische Lithograph" (Bildseite 7172), und der "niederrheinische Meister" (Textbildseite 7167) und der "Kemptener Meister" (Bildseite 7158) • Hans Baldung Grien (12); • Hans Sebald Beham (1); • Hieronymus Bosch (1); • Peter Bruegel d. Ä. (3); • Hans Burgkmair (1); • Jacques Callot (1); • Lucas Cranach d. Ä. (1); • Richard Dadd (1); • Jacob de Gheyn II. (6); • Nikolaus (Niklas) Manuel (Manuel Deutsch; 1); • ein Titelblatt zu Crouchs *The Kingdom of Darkness* von I. Drapentier; • Albrecht Dürer (2); • ein Bild von Franz (besser: Frans) Francken (I.? II?; auch ein Hinweis zur Datierung wurde vergessen); • Gottfried Franz (1); • Johann Heinrich Füssli (1); • Goethes Bleistiftzeichnung "Walpurgisnacht"; • Goya (24); • William Hogarth (2); • Jasper Isaac (1); • Georg Kress (1); • Martin Le Franc (1); • Diederich Lemkus (2) • Martin de Maele (2); • C. G. (irreführend unter 'M' als "Meister C. G." aufgeführt; 1); • Georg Merckel (1); • Niederrheinischer Meister (1); • Ferdinand Piloty d. J. (1); • Rembrandt van Rijn (1); • Moritz Retzsch (2); • Russischer Lithograph (1); • Hans Schäufelein (2); • Erhard Schoen (1); • J. D. Schubert (1); David Teniers d. J. (3); Elias Wellhöfer (1); • Antoine Joseph Wiertz (1); • Jan Ziarnko (1)

Kommentare zu den einzelnen Rubriken

Grundsätzlich muss vorab bemerkt werden, dass alle Bemerkungen zur **A u s w a h l** der Texte und Bilder dadurch zu relativieren sind, dass hinter einer solchen

Auswahl auch Copyright-Probleme stehen. Es handelt sich also ggf. nicht um Kritik am Verlag; hier wäre eher darauf hinzuweisen, dass sowohl die Beschaffung des Copyrights als auch umgekehrt die Recherche in Bezug auf copyrightfreie Materialien sehr zeitaufwendig ist. Es geht uns jedoch um das Orientierungsbedürfnis von Benutzer/innen der CD, die wissen sollen, was sie erwarten können:

Z u d e n " A n a l y s e n "

Allgemein ist zunächst zu sagen, dass trotz mancher Seitenblicke sämtliche hier präsentierten Werke stark auf die deutschen Verhältnisse zentriert sind. Das ist kein Manko – aber vielleicht hätte der Titel von DB 93 in dieser Beziehung präziser sein müssen. Gerade beim Thema 'Hexen' ist angesichts des Esoterikbooms das Interesse vieler Rezipient/inn/en in Laienkreisen etwas diffus; man sollte es nicht noch dadurch trüben, dass man den Eindruck erweckt, der Hexenglaube sei ein Phänomen gewesen, das sich überall und über größere Zeiträume hinweg in gleichen Formen und unter gleichen Voraussetzungen abgespielt habe.

Das Werk von *SOLDAN/HEPPE* ist ein Klassiker der deutschen Hexenforschung; dass es auf CD-ROM erscheint und mit deren technischen Möglichkeiten so vielfältig nutzbar wird, ist zu begrüßen. Andere 'Klassiker' fehlen; zu nennen wären etwa die Darstellungen von *RIEZLER* (1896), *JOSEPH HANSEN* (1900), *BLUM* (1936), *BASCHWITZ* (1963). In den Texten auf der CD-ROM wird *SOLDAN* 30-mal zitiert oder erwähnt, *RIEZLER* über 100-mal, *HANSEN* über 200-mal, *BLUM* und *BASCHWITZ* allerdings merkwürdigerweise nur je einmal (bei *TUCZAY* bzw. *BEHRINGER*). Die Verfasser/innen der neueren Analysen und Darstellungen lassen durch ihre Rezeption der genannten Autoren also ein anderes Bild von der fortdauernden Relevanz von Klassikern der Hexenforschung entstehen, als die Aufnahme *SOLDANS* es zu zeigen scheint.

Die Darstellung von *BEHRINGER* ist einer der bedeutendsten neueren deutschsprachigen Überblicke über das Thema Hexen und Hexenverfolgungen; er wurde durch die Neuauflagen auch immer aktuell gehalten. Die Wichtigkeit seiner Aufnahme ist unstrittig.

TUCZAYS Monographie *Magie und Magier im Mittelalter* ist ebenfalls ein wichtiges Buch von wissenschaftlicher Qualität, hat aber, wie schon aus dem Titel hervorgeht, trotz aller sich aus der Sache ergebenden Überschneidungen einen anderen Schwerpunkt als der Titel der CD-ROM verspricht – und natürlich auch als die drei anderen unter "Analysen" aufgenommenen Werke ihn aufweisen. Der Einbezug lässt sich gleichwohl nicht nur rechtfertigen, sondern ist sehr sinnvoll: Das Buch orientiert über ein spezielles *Movens*, das in Bezug auf Hexenglauben und Hexenverfolgungen einflussreich gewesen und von anderen Beweggründen (vor allem ökonomischen und religiösen) distinktiv verschieden ist.

Der von *BEIER-DE HAAN* et al. herausgegebene Sammelband weist die stärkste Verengung der Perspektive auf: Der Blick richtet sich auf Regionen und sogar einzelne Orte. Das macht einerseits klar, wie viel für andere Gebiete hier noch aufzuarbeiten ist, und dient andererseits der – s. o. – mehr als nötigen Förderung der Differenzierung.

Der Auswahl der aufgenommenen "Analysen" liegt also sicher kein einheitliches inhaltliches Prinzip zu Grunde; das Resultat kann sich aber gerade deswegen sehen lassen: Das Thema "Hexen" erscheint unter verschiedenen Aspekten und aus der Perspektive verschiedener Epochen der Forschung; die Fokussierung des Themas wechselt – vom Gesamtüberblick über einzelne Aspekte (juristische, regionale, ma-

giegeschichtliche) bis hin zu dezidierten Fallstudien (im Sammelband). Da überdies alle Werke reichhaltige Literaturverzeichnisse besitzen, werden interessierte Leser/innen bei ihrer Suche nach Weiterführendem nicht im Stich gelassen; und natürlich unterstützen die technischen Möglichkeiten der CD-ROM sie auch in dieser Beziehung.

Z u d e n " Q u e l l e n "

Unter der Voraussetzung, dass bevorzugt die Verhältnisse in Deutschland dargestellt werden sollten, ist die Auswahl legitim – verstärkt allerdings auch dann die verkrustete Kanonizität der Werke von Thomasius, Spee und Kramer. Diese Kanonizität ist sachlich begründet angesichts der weitreichenden Wirkung dieser Texte; sie hat allerdings auch die negative Folge gehabt, dass andere Texte unbeachteter geblieben sind, als es unter den Aspekten wissenschaftlicher Forschung eigentlich angemessen wäre. Immerhin sind auf der CD-ROM noch gut 10 MB Platz; wäre da nicht noch die Aufnahme der einen oder anderen Quelle möglich gewesen? Sicher hätte man manches gefunden, was nicht mehr unter Urheberrechtsschutz gestanden hätte, oder man hätte mit geringem Aufwand eine Zusammenstellung von Text a u s z ü g e n in Auftrag geben können. Wir denken etwa daran, dass der *Hexenhammer* bis 1669 fast dreißig Auflagen erlebt hat, die sich z.T. voneinander unterscheiden.

Gegen Qualität und Aufbereitung der "Quellen" auf der CD-ROM ist überwiegend nichts einzuwenden; uns ist nur eine Kleinigkeit aufgefallen, die zu Lasten des Lektors gehen dürfte: Im "Geständnis des ehemaligen Bürgermeisters von Trier, Niclas Fiedler" (Textbildseite⁵ 3220 ff.) ist der Wechsel von kursiv und recte gesetzten Passagen in den Quellen nicht einsichtig bzw. wird nicht erläutert.

Ein grundsätzliches konzeptionelles Manko ist dagegen, dass bei Thomasius der Paralleldruck der lateinischen und deutschen Texte gegenüber der Buchausgabe verloren geht – das ist natürlich ein echter Rückschritt, der aber nicht dem neuen Medium an sich anzulasten, sondern auf dessen mangelnde Gestaltung zurück zu führen ist.

Z u d e n " D o k u m e n t e n "

Unter "*Sagen und Bräuche*" findet man das volkskundlich orientierte Material nicht nach irgendeinem inhaltlichen Prinzip geordnet, sondern alphabetisch nach Verfasser- bzw. Herausgebernamen. Wünschenswerter wäre z.B. eine regionale Gliederung nach Stoffprovenienz bzw. Lokalisierbarkeit oder nach Motiven gewesen; wir haben daher oben im inhaltlichen Überblick den Verfasser- und Herausgebernamen entsprechende Hinweise hinzugefügt.

Auch der *Bildteil* wirkt etwas strukturlos; weil er alphabetisch nach den Malern/Zeichnern gegliedert ist, was angesichts der zahlreichen Anonyma ad absurdum geführt wird (die dann auch noch unter dem Singular "Anonymus" versammelt werden, so als ob es hier um Bilder e i n e s unbekanntes Künstlers ginge!). Zu empfehlen gewesen wären also hier, gerade unter dem Gesichtspunkt der D o k u m e n t a t i o n, ergänzende Ordnungen nach Chronologie, Nationalität, Motiven usw. Während nämlich bei den Texten die Stichwortsuche ohne Umwege durchführbar ist, wird die Suche nach Motiven und anderem innerhalb des Bildmaterials nur unwesentlich

⁵ Die "Textbildseiten" sind die fortlaufend durchgezählten Seiten der CD-ROM; alternativ kann man sich die Seiten der Originalausgaben einblenden lassen.

durch die Suchfunktion erleichtert, da man nicht durch einen Operatorenzusatz "Bild", "Abbildung" o.ä. gezielt in diesem Material suchen kann (die Funktion "Eingeschränkt" im Suchmenü ist nicht aktivierbar!). – Inkonsequent ist die Rubrizierung einiger Anonyma, die in die fortlaufende Reihe gestellt wurden: Der "französische Meister", der "russische Lithograph", der "niederrheinische Meister" und der "Kemptener Meister" wären ebenfalls unter den Anonyma einzuordnen gewesen, da es sich dabei nicht um kunstgeschichtlich identifizierbare Hilfsnamen handelt – wie 'Meister des Aachener Altars', 'Meister der Georgslegende', 'Meister des Marienlebens', 'Hausbuchmeister' usw. –, sondern um reine Verlegenheitsbezeichnungen, die jeweils auf sehr viele andere anonyme Künstler zutreffen würden.⁶ – Zu bemängeln ist im Bildteil auch, dass die Zuordnung zum Thema Hexen dort, wo sie sich nicht aus den Bildern selbst eindeutig ergibt, nicht erläutert wird. Dies ist etwa der Fall bei Hans Baldung Griens "Am Boden sitzender, halb entblößter weiblicher Akt" auf Textbildseite 7096, wo die (grammatisch anrühige) Bildlegende "Studie im Rahmen Hexendarstellungen" auch nicht weiter hilft, bei den "Parzen" des gleichen Künstlers (Textbildseite 7098), die, ebenso wie Dürers "Vier nackte Frauen" (Bildseite 7125), nur für den Kenner als nach Bildtopoi von Hexendarstellungen gearbeitet identifizierbar sind, oder bei Goyas "Grausame Masken" (Bildseite 7138). – Auffällig ist der relativ große Anteil an Bildern, die nicht aus der Zeit der Hexenverfolgungen selbst stammen, sondern aus späteren Epochen. Damit ergibt sich gegenüber den Auswahlprinzipien in den anderen Kategorien eine Heterogenität; allerdings wird damit z. T. auch etwas nachgeholt, was innerhalb dieser anderen Kategorien zu kurz kommt: der Aspekt der *R e z e p t i o n* nämlich. Das ist sicher ein Vorteil; man muss aber natürlich feststellen, dass dieser Aspekt dann bei den "Analysen" nicht im nötigen Umfang theoretisch 'abgepolstert' wird – unbefangene Benutzer/innen werden also gar nicht erst merken, dass es bei den Bildern um Rezeptionsgeschichte geht oder können Rezeptionsgeschichtliches bei den Bilddokumenten nicht zu historischen Vorgängen in Beziehung setzen. Rezeptions- und wirkungsgeschichtliches Potential besitzen natürlich auch die volkskundlichen Materialien der "Sagen und Bräuche"; aber auch dort machen sich eher die Motive als solche geltend als etwa mentalitätsgeschichtliche Aspekte. – Lektoratsfehler: Auf Textbildseite 7166 wird der Holzschnitt der "Hexenverbrennung bei Remstein im Oktober 1555" auf 1555 datiert, die Lebensdaten des Künstlers werden aber mit "1856-1893" angegeben.

DB 110: *Europäische Märchen und Sagen*. Hg. von HANS-JÖRG UThER.

Auch diese CD-Rom gehört wie DB 93 zum Typus 'digitalisierte Neuausgabe bereits im Printmedium vorhandenen Materials, aber mit Neuzusammenstellung'. Allerdings hat mit UThER ein namentlich genannter Herausgeber (von dem sicher auch das Gesamtkonzept stammt) sie zusammengestellt, der ausgewiesener Fachmann ist und vor allem das ausgewählte Material um originales Beiwerk ergänzt, speziell um die Biogramme der Herausgeber aller Sammlungen, die Bibliographie und die Typologie (dazu unten). Bei vielem konnte UThER natürlich auf das zurückgreifen, was er schon für DB 80 (*Deutsche Märchen und Sagen*) erarbeitet hatte. Bei den Biogrammen gibt es Überschneidungen; die Bibliographie mit rund 23.000 Titeln hat

⁶ Besonders lächerlich ist die Zuschreibung des Flugblattholzschnitts an einen "Kemptener Meister" – der Druck ist lediglich mit der Angabe versehen, dass er erstmals in Kempten gedruckt worden sei; was von solchen zeitgenössischen Angaben im Flugschrifttum zu halten ist, weiß man.

die meisten der auf DB 80 gebotenen 20.000 Titel als Kernbestand. In einem Fall (BRAGAS *Contos tradicionaes do povo portuguez*, 2. Aufl. 1914) wurde die bei der Arbeitsstelle "Enzyklopädie des Märchens"⁷ bei der Göttinger Akademie der Wissenschaften vorhandene Übersetzung herangezogen – aktuelles Material also. Durch die Vielzahl der aufgenommenen Sammlungen bietet UTHERS CD-ROM gleichzeitig einen Einblick in die Forschungsgeschichte zum Märchen, jedenfalls was die editorischen Aktivitäten betrifft.

Im Einleitungspassus "Zu dieser Zusammenstellung" (Textbildseite 7ff.) wird DB 110 explizit als "Ergänzung" zu DB 80 deklariert.⁸ Bescheidenheit in allen Ehren – aber diese Selbsteinschätzung verwundert etwas: Wie kann das größere Korpus (die europäischen Märchen und Sagen) eine "Ergänzung" des kleineren (deutsche Märchen und Sagen) sein? Ein Dekonstruktivist würde vielleicht behaupten, dass in dieser Äußerung die ehemalige Zentrierung der Märchenforschung auf Deutschland nachwirkt; hier gab es die meisten der frühen Sammlungen, hier gab es einmal die meisten Märchenforscher, und deutsche Forscher haben auch, so gut oder nicht selten schlecht das denn sprachlich oft ging, viele Sammlungen anderer Nationen und Ethnien in Angriff genommen oder solche Sammlungen übersetzt; von den 79 Sammlungen, die UTHER ausgewertet hat, gehen nach unserer Zählung deutlich mehr als die Hälfte eindeutig auf deutsche Forscher zurück. Auf eine so weitgehende dekonstruktivistische Deutung wollen wir uns nicht einlassen; aber man kann feststellen, dass das Prädikat "Ergänzung" missverständlich ist und dass nirgendwo auf das Problem der 'Deutschlandlastigkeit' der Forschung eingegangen wird. – Auffällig ist, dass sowohl DB 80 als auch DB 110 die KHM der Brüder Grimm enthalten, DB 110 allerdings auch den Band 3 mit den Bruchstücken. Die "Ergänzung" ist hier allerdings eine wechselseitige, da DB 80 zwei verschiedene Fassungen der KHM bietet, DB 110 nur eine.

Dem ungeklärten Gewicht der deutschen Märchenforschung für DB 110 entspricht, dass der Begriff "europäisch" ungeklärt bleibt. Das aber wäre nun gewiss zu fordern gewesen – nicht aus Gründen von *political correctness*, sondern aus wissenschaftlichen Erwägungen. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass die Kapazität der CD-ROM begrenzt ist, dass Copyright und Beschaffbarkeit von Vorlagen Grenzen setzen usw.; aber für ein paar konkrete Bemerkungen zum Konzept bzw. zum Einfluss des Copyrights auf das Konzept hätte der Platz reichen müssen. Dass DB 110 "einen repräsentativen Eindruck von der Vielfalt des europäischen Erzählguts geben" kann (Textbildseite 7; Sperr. von uns; R. B./J. F.), wenn einzelne Länder, Regionen, Sprachgemeinschaften bemerkenswert überrepräsentiert sind, andere unterrepräsentiert und wieder andere überhaupt nicht erscheinen, bedürfte eingehenderer Erläuterungen. Uneingeschränkt zutreffend ist auf der anderen Seite, dass die Sammlung "die Verschiedenheiten dokumentier[t], die sich in der Auffassung von

⁷ Man sieht, welche Vorteile für die 'Vernetzungs'möglichkeiten von Wissen es auch im Fall von CD-ROMs hat, wenn Fachleute sie erstellen: UTHER ist Mitglied der Göttinger Arbeitsstelle.

⁸ Die Originalformulierung – Stichwort Lektorat! – lautet ebd. S. 7: "[...] als Ergänzung zu meiner bereits erschienenen digitalen Bibliothek *Deutsche Märchen und Sagen* [...]" (Sperrung von uns; R.B./J.F.). Fällt solch ein sprachlicher Unfug eigentlich nicht mehr auf? Und da wir schon dabei sind: Textbildseite 10 ist statt "bis heute anhaltenden Popularisierung seiner [= Otto Ubbelohdes] Illustrationen" doch wohl Popularität gemeint?

Volksdichtung widerspiegeln: von der Adaption schriftlicher Quellen bis hin zur Aufzeichnung aus mündlicher Überlieferung, von relativ wortgetreuen Wiedergaben bis zu künstlerisch ausgeformten Fassungen" (ebd.). Falls sich hinter den "künstlerisch ausgeformten Fassungen" die Kunstmärchen verbergen sollten, stört aber, dass auf diese vom Herausgeber⁹ nicht eingegangen wird. Man vermisst eine Abgrenzung zum Volksmärchen, und auch der Einbezug von Kunstmärchen in die Ausgabe wird nicht erläutert. Denn in der kurzen Einleitung zur Bibliographie (Textbildseite 31152) erscheint diese dezidiert auf "Volks Erzählungen" zugeschnitten. Eine Aufnahme von Kunstmärchen ist natürlich schon deshalb nicht zu kritisieren, weil sie das Bild der Sammlung abrundet; aber man sollte das deutlich machen und dann auch die insgesamt angestrebte Repräsentativität auf diesen Bereich ausdehnen: Als solche identifizierbare Kunstmärchen finden sich nämlich nur bei den Texten aus Frankreich.

Ein technischer Fortschritt: Die Bibliographie kann im Inhaltsverzeichnis nach Alphabet aufbereitet werden, so dass man, wenn einem ein Verfassernamen nicht geläufig ist, man also die Suchfunktion nicht nutzen kann, schneller zu bestimmten Teilen zu gelangen in der Lage ist; bei DB 80 war dies noch nicht der Fall. Es sind solche Verbesserungen im Detail, die deutlich zeigen, dass die DB sich nicht ausruht, sondern um ständige Verbesserung der Benutzbarkeit bemüht ist. Dass dies nicht in jeder Beziehung der Fall ist, dass es auch zu Rückschritten kommen kann (s. o. unter 2.), weist also eher auf Probleme redaktioneller Organisation und Koordination hin als auf grundsätzliche Nonchalance.

Das für die CD-ROM Ausgewählte stellt sich nach Stoffprovenienz folgendermaßen dar:

- Albanien • Baskenland • Bosnien • Bulgarien • Dänemark • Deutschland • England
- Estland • Färöerinseln • Finnland • Flandern • Frankreich • Friesland • Griechenland • Irland • Island • Italien • jiddische Märchen • Katalonien • keltische Märchen
- Korsika • kosakische Märchen • Kroatien • Lappland • Lettland • Litauen • Luxemburg • Malta • Mazedonien • Niederlande • Norwegen • Österreich • Polen • Portugal • Rätoromania • Rumänien • Russland • Schweden • Schweiz • Serbien • Siebenbürgen • Slowakei • sorbische Märchen • Spanien • syrjänische Märchen
- tscheremissische Märchen • Tschechien • Ukraine • Ungarn • Wales • Wallonien
- Weißrussland • wotjakische Märchen.

Die Anordnung wechselt also zwischen Nationen, Staaten, Sprachen und Ethnien; alles wird zusammen unter eine alphabetische Ordnung gestellt, wobei es nach abstrakter Logik zu Widersprüchen und Ungereimtheiten kommt: Es gibt etwa die Rubrik "Finnland" und die Rubriken "Syrjänen", "Tscheremissen" und "wotjakische Sprachproben"; aber Syrjänen, Tscheremissen und Wotjaken sind alle drei ethnisch und sprachlich (ost)finnische Völker, die heute allerdings nicht mehr zu Finnland gehören, die Syrjänen (früher: Permjakten) überdies schon lange stark russifiziert und größtenteils religiös dem griechisch-orthodoxen Glauben zugehörig (schon zur Zeit, in der die Märchensammlungen entstanden sind!). Getrennte Rubriken gibt es jeweils auch für Spanien und Katalonien, Dänemark und die Färöer. Das Verhältnis der Katego-

⁹ Auf Kunstmärchen eingegangen wird dagegen in der Einleitung von ERNST TEGETHOFFS *Französische Märchen* (Textbildseite 5184 f.), und Abhandlungen und Textsammlungen zu diesem Genre wurden in die Bibliographie aufgenommen. TEGETHOFFS Sammlung stammt jedoch aus dem Jahre 1923 und bietet somit kein zuverlässiges Forschungsbild, einmal ganz abgesehen davon, dass seine Äußerungen stark normativ ästhetisierend sind.

rien "Flämisch" und "Niederlande" bietet ähnliche Probleme, nicht weniger als das von "Keltisch" und "Wales". Luxemburgische Märchen erscheinen einmal unter dem Lemma "Luxemburg", aber auch versteckt unter "Wallonien" in NIKOLAUS WARKERS Sammlung *Sagen, Geschichten, Legenden und Märchen aus der Provinz Luxemburg*. Bei manchen Ländern ergeben sich regionale Differenzierungen, bei anderen nicht; wo Differenzierungen vorhanden sind, fallen sie von Land zu Land sehr unterschiedlich aus. Und die Kategorie "Keltisch" stellt bekanntlich schon in sich ein Problem dar. Und es sei noch einmal gesagt: Uther kann natürlich Probleme, die durch Copyright- oder Quellensituation bedingt sind, nicht lösen; er hätte aber zu diesen Problemen dort, wo sie das selbst gewählte Prinzip der Repräsentativität gefährden oder einschränken, kurz Stellung nehmen sollen.

Als erste Orientierung wird man das alphabetische Gliederungsprinzip tolerieren können, weil es überhaupt eine Ordnung schafft. Diese ist allerdings sehr grob, und prekär erscheint uns, dass es auch dazu keinen Kommentar gibt. Der Laie wird also gar nicht erst merken, dass es ein Problem gibt; wer wissenschaftlich mit der CD-ROM arbeiten will, muss sich eine inhaltlich-systematische Ordnung erst herstellen. Hinzu kommt, dass die herangezogenen Sammlungen fast ausschließlich älteren Datums sind und aus Zeiten stammen, in denen ohne große methodenkritische Reflexionen und nicht selten ohne Skrupel hinsichtlich der tatsächlichen Stichhaltigkeit des jeweiligen Sammelprinzips einfach zusammengetragen wurde, was zu finden war. Wie es gehen könnte, zeigt Uthers Umgang mit den Kategorien "Jiddisch" und "Rätoromanisch": Die Zuordnung "jiddisch" ist eigentlich allein durch die Sprache bestimmt, und motivgeschichtlich usw. hilft das der Märchenforschung nicht, weil Jiddisch nicht singulär lokalisierbar ist, sondern überall dort gesprochen wurde, wo Juden deutscher Herkunft lebten (in fast ganz Osteuropa war Jiddisch bis zum 2. Weltkrieg die Umgangssprache der Juden). Hier bietet der Herausgeber aber selbst eine gewisse Hilfe, indem er die Kategorie nämlich mit Texten aus zwei verschiedenen Sammlungen füllt, nämlich aus *Märchen und Sagen der deutschen Juden*¹⁰ (28 Texte) und aus ALEXANDER ELIASBERGS *Sagen polnischer Juden* (50 Texte). Ähnlich verfährt er unter "Rätoromanisch", wo drei Texte aus "Wälschtirol" (Sammlung SCHNELLER, 1867, Repr. 1976) und vier aus Graubünden (Sammlung JÄCKLIN, 1874-78) herangezogen werden.¹¹ Damit sorgt der Herausgeber also selbst für Klarheit.

Wie bei DB 93 wären also in Zukunft weitere, ergänzende Gliederungsprinzipien wünschenswert. Eine schätzenswerte Serviceleistung ist dagegen jetzt schon die "Typologie der Texte" (Bildschirmseite 30984ff.), optimal aufbereitet für die Benutzung: Unter der ATU-Nr. (Aarne - Thompson - Uther; also nicht die alte Klassifizierung nach AARNE/THOMPSON, sondern die neue nach dem seit 2004 im Erscheinen begriffenen Typenkatalog) findet sich eine Zusammenstellung von zugehörigen Texten, die man über Pfeilverlinkung direkt anklicken kann. Das ist natürlich dezidiert wissenschaftliches Beiwerk – ein Beweis mehr, wenn es denn noch eines solchen bedürfte, dass der Verlag der DB auch auf entsprechende Rezipient/inn/en zielt; dar-

¹⁰ Aus den *Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Volkskunde* [...], Heft 2, 1898, S. 1-36, 63-76.

¹¹ Die Sammlung von SCHNELLER erscheint aber auch unter "Italien"; aus den Texten selbst ist nicht ersichtlich, wohin sie sprachlich bzw. regional gehören, und ein klärender Kommentar fehlt.

aus ergibt sich dann allerdings auch die Berechtigung, Exemplare der DB unter dieser Perspektive zu rezensieren.

Bildmaterial

Im Anhang bietet UThER alle kompletten 450 Illustrationen OTTO UBBELOHDES zu den KHM (zwischen einem und vier Bilder zu den 'kanonischen' 400 Nummern, dazu die zehn Illustrationen zur Sondergruppe der "Kinderlegenden"). Das ist eine schöne Zugabe; inwiefern bzw. unter welchen Aspekten sie aber, wie auf Textbildseite 9 behauptet, ein "B e i s p i e l für eine durchgängige Illustration einer Sammlung" (Sperr. von uns; R.B./J.F.) – einer Märchensammlung? einer KHM-Ausgabe? einer deutschen Märchenausgabe des frühen 20. Jhs.? – sein kann, bleibt offen.¹² Man muss sich auch darüber klar sein, dass diese 'Zugabe' bei allem Interesse, das sie unter kunst- oder rezeptionsgeschichtlicher Perspektive verdient, insofern eine recht beliebige ist, als sie mit dem doch eindeutig literaturwissenschaftlich-volkskundlich angelegten Thema der CD-ROM nichts zu tun hat. Übrigens wird nirgendwo angegeben, aus welcher der Ausgaben, die Ubbelohde illustriert hat, die auf die CD-ROM aufgenommenen Illustrationen stammen. – In technischer Hinsicht ist zu erwähnen, dass bei der Suche der Menüpunkt "Eingeschränkt" – anders als (s. o.) bei DB 93 – aktivierbar ist. Es werden aber nur die Kategorien "Werke", "Biographien", "Typologie" und "Bibliographie" geboten, so dass eine gezielte Suche nach Motiven im Bildteil ebenfalls nicht durchgeführt werden kann. Da die Bilder aber auch gar nicht erst durch erläuternde Unterschriften für eine Indexierung vorbereitet worden sind, bestätigt sich der Eindruck, dass ihre Funktion eingeschränkt ist, was durch die Zugehörigkeit zum "Anhang" erhärtet wird.

Fazit

Der Wert beider CD-ROMs liegt zunächst im Material selbst, und schon dies ist nicht zu unterschätzen. Vergleichbar umfangreiche Zusammenstellungen zu beiden Themen sind uns nicht bekannt; das Medium CD-ROM wird seinen Möglichkeiten in dieser Beziehung uneingeschränkt gerecht.

Die A u s w a h l der Texte ist bei beiden CD-ROMs unter den Gesichtspunkten von *Qualität*, *Benutzbarkeit* und *thematisch-stoffliche Relevanz* gelungen. Unstimmigkeiten im Detail, wie wir sie im einen oder anderen Fall bemerkt zu haben glauben, resultieren wohl aus dem speziellen Medium: CD-ROMs erlauben die Präsentation sehr umfänglichen Materials, und da macht die Auswahl der Einzeltexte sicher größere Probleme als im Printmedium; da andererseits die elektronische Speicherkapazität aber auch nicht unbegrenzt ist, wird die Auswahl ebenfalls schwieriger. Wichtig scheint uns in der gegenwärtigen Entwicklungsphase vor allem zu sein, dass überhaupt mehr wissenschaftliche Texte digitalisiert und so vorbildlich nutzbar gemacht werden, wie dies bei der DB-Reihe der Fall ist.

Es wäre interessant, etwas über den Weg zu erfahren, den das Konzept einer neuen CD-ROM von der Festlegung des Themas über die Auswahl der Materialien bis hin zur Betreuung von dessen Aufbereitung bei Direct Media Publishing nimmt,

¹² Gar so 'hessisch', wie Textbildseite 10 von UThER suggeriert, war Ubbelohde übrigens, wenn man ihn etwa mit seinem annähernden Zeitgenossen (und Konkurrenten) Carl Ludwig Noah Bantzer vergleicht, sicher nicht.

ob es etwa Fachberater/innen gibt, wie weit sich deren Kompetenzen erstrecken usw. Aber hier wird der Verlag sich natürlich nicht in die Karten sehen lassen.

Prof. Dr. Rüdiger Brandt
Dr. Jürgen Fröhlich
Universität Duisburg-Essen
Campus Essen
Fachbereich Geisteswissenschaften
45147 Essen

ruediger.brandt@uni-essen.de
jf@life42.de

Wir schlagen Ihnen folgende Zitierweise für diesen Beitrag vor:

Brandt, Rüdiger & Fröhlich, Jürgen zu: Hexen. Analysen, Quellen, Dokumente. Berlin: Directmedia 2003; Uther, Hans-Jörg (Hg.): Europäische Märchen und Sagen. Berlin: Directmedia 2004. In: Perspicuitas. Internet-Periodicum für mediävistische Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft. Online unter:

<http://www.perspicuitas.uni-essen.de/rezens/rezcdutherhexen.pdf>.

[Eingestellt am 08.03.2005; 15 Seiten.]

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/78670

URN: urn:nbn:de:hbz:465-20230711-131410-9

Alle Rechte vorbehalten.